Lueber, Peter, 2006: "So sollte es sein: Dänisches Gericht verurteilt erstmals Familie wegen Ehrenmord". *Die Zeit*, 30.06.2006.
Rommelspacher, Birgit, 1995: *Dominanzkultur. Texte zu Fremdheit und Macht*. Berlin.
Spiegel online, 2005, „The Whore Lived Like a German". Internet: http://service.spiegel.de/cache/international/0,1518,344374,00.html (2.3.2005)
Welchman, Lyn/Hossain, Sara (eds.), 2005: *"Honor": Crimes, Paradigms, and Violence Against Women*. Melbourne.
Y., Inci, 2005: *Erstickt an Euren Lügen. Eine Türkin in Deutschland erzählt*. Köln.
Zaptcioglu, Dilek, 2005: *Türken und Deutsche. Nachdenken über eine Freundschaft*. Frankfurt/M.

Forschung, Fortbildung und Förderung

Zum 30-jährigen Bestehen des UN-Frauenforschungsinstituts INSTRAW

Eva Voß

Auf Initiative einer kleinen Frauengruppe um die finnische Frauenrechtlerin Hertta Kuusinen beschlossen die Vereinten Nationen zwanzig Jahre nach ihrer Gründung dem Thema „Frauen und Entwicklung" endlich ein eigenes Themenjahr zu widmen, das 1975 als das „Internationale Jahr der Frau" (International Women's Year, IWY) in die Geschichte der UN einging. Das „Internationale Jahr der Frau" war nur eines von zahlreichen Themenjahren der Vereinten Nationen, garantierte aber zum ersten Mal, dass die Anliegen von Frauen tatsächlich Gehör fanden. Bis zu diesem Zeitpunkt spielten Frauen in der männerdominierten und -zentrierten Entwicklungspolitik weder als Akteurinnen in den Entwicklungsorganisationen noch als entwicklungspolitische Zielgruppe eine Rolle (Pietilä 2002, 30f.).
Trotz anfänglicher Skepsis seitens der UN-Generalversammlung übertraf IWY alle Erwartungen und führte schließlich zu einer ganzen Dekade mit drei Weltfrauenkonferenzen (1975-1985), die ausschlaggebend für eine enge Vernetzung der internationalen Frauenbewegung mit den entstehenden Frauenförderstrukturen innerhalb der Vereinten Nationen sein sollten. Als eines der wichtigsten Ergebnisse dieses frauenbewegten Jahrzehnts ist die Schaffung jenes Institutes anzusehen, welches seit nunmehr 30 Jahren einen essentiellen Beitrag zu einer geschlechtergerechten Entwicklungspolitik leistet: das Internationale Forschungs- und Ausbildungsinstitut zur Förderung der Frau (International Research and Training Institute for the Advancement of Women, INSTRAW).

Gründung und Hauptsitz

Die 1975 in Mexico City abgehaltene „Erste Weltfrauenkonferenz“ empfahl die Schaffung eines Forschungs- und Ausbildungsinstituts, das sich mit Entwicklungsfragen und Frauenförderung beschäftigen und vorrangig Frauen in den am wenigsten entwickelten Ländern helfen sollte. Im darauf folgenden Jahr etablierte der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) das Internationale Forschungs- und Ausbildungsinstitut zur Förderung der Frau, dessen Hauptsitz ursprünglich in Teheran errichtet werden sollte. Aufgrund der politischen Situation im Iran wurde das Forschungsinstitut dann 1983 in die Dominikanische Republik verlegt, wo INSTRAW bis heute ansässig ist. Unterstützt wird INSTRAW in seiner Arbeit von ca. 40 focal points, die an der Schnittstelle einzelner UN-Agenturen eingesetzt werden, um gender-relevante Themen in alle Bereiche der UN-Arbeit zu integrieren und die Arbeit des Forschungsinstituts in Abstimmung mit externen KooperationspartnerInnen wie Regierungen und Nichtregierungsorganisationen (NRO) zu koordinieren. Zusätzlich garantiert ein Verbindungsbüro mit Sitz in New York die direkte Absprache und Abstimmung mit anderen UN-Frauen- und Gendereinrichtungen (Blätte 2000, 274).

Arbeitsschwerpunkte

Ein wesentliches Element der Arbeit von INSTRAW ist die Bereitstellung von geschlechtsspezifischen Daten und Statistiken. Lange Zeit gab es keine nach Geschlechtern getrennten Erhebungen, so dass in den Bilanzen der Entwicklungsprogramme kein Anlass für die spezielle Integration einer Gender-Perspektive gesehen wurde. INSTRAW begann frühzeitig auf diesen Mangel an Daten hinzuweisen und Schulungen anzubieten, um zunächst innerhalb der UN auf die Auswirkungen geschlechtsspezifischer Diskriminierungen aufmerksam zu machen. Mit Hilfe der daraus gewonnenen Ergebnisse, die „weit mehr als das Zählen von (männlichen und weiblichen) Köpfen“ (Frey 2004, 30) beinhalteten, sollten zukünftige Entwicklungsprojekte gerechter und sozialer gestaltet werden. Auch sollten in den Studien Gender-Analyse-Verfahren eingesetzt werden, um die unterschiedlichen Auswirkungen von Entwicklungsmaßnahmen auf Frauen und Männer identifizieren zu helfen und Instrumente entwickeln zu können, die den benachteiligenden Effekten entgegenwirken sollten.

Im Laufe der Jahre hat INSTRAW darüber hinaus zahlreiche Auftragsforschungen betrieben und umfangreiche Datensammlungen bereitgestellt, die sich unter anderem mit Themen wie Geschlecht, Umwelt und nachhaltiger Entwicklung beschäftigen. Pionierarbeit hat INSTRAW beispielsweise auch auf dem Gebiet der Dokumentation von entlohnter und nicht-entlohnter Arbeit von Frauen geleistet und gleichzeitig verschiedene Maßnahmen der „Quantifizierung und Monetarisierung von unbezahlter

Frauenarbeit und der Erarbeitung von Ausbildungsmaterialien“ entwickelt (Wörgetter 1999, 169). Ein anderer Schwerpunkt der betriebenen Forschung betrifft den Zugang von Frauen zu Informations- und Kommunikationstechniken. Schließlich ist in den letzten Jahren besonders die Wirkung von Globalisierungsprozessen auf Frauen, die Wahrung und Sicherung der Menschenrechte, die Bedeutung von Frauen für Friedensprozesse, Migration und die Rolle von Männern beim Erreichen der Geschlechtsgleichheit von INSTRAW untersucht worden.
Mit seiner Arbeit hat INSTRAW den Dialog zwischen lokalen Forschungsinstituten, nationalen Regierungen und internationalen NROs gefördert und ein Netzwerk an Informationsquellen geschaffen, das für die beständige Verbreitung geschlechtersensibler Datenerhebungen und -aufarbeitung sorgt. Parallel dazu verfügt INSTRAW seit einigen Jahren auch über eine eigene Webseite, die den Zugriff auf die wichtigsten frauenpolitischen Dokumente ermöglicht und darüber hinaus die Diskussionen und Möglichkeiten des weltweiten Informationsaustausches zu bestimmten Gender-Themen in elektronischen Foren vereinfacht.
Um auf die geschlechtsspezifischen Diskriminierungen aufmerksam zu machen, bietet INSTRAW außerdem auch spezielle Trainings- und Fortbildungsangebote an, die in enger Kooperation mit anderen UN-Organisationen, Regierungen, NROs und Frauengruppen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene ausgearbeitet werden. Mit diesen Trainingsmaßnahmen soll bei den entwicklungspolitischen AkteurInnen das Bewusstsein für die weit reichenden Auswirkungen der verschiedenen Geschlechterdimensionen auf Entscheidungen in Politik und Programme geschärft werden. Nicht zuletzt wird mit diesen Maßnahmen der Tatsache Rechnung getragen, dass nicht nur die Zielgruppe von INSTRAWs Entwicklungspolitik, in diesem Falle Frauen, sondern auch die „Entwickler“ ein Geschlecht und damit eigene, in spezifischen Machtkonstellationen entstandene Vorstellungen von gesellschaftlichen Geschlechterordnungen haben.

Herausforderungen

In den letzten 30 Jahren hat INSTRAW umfangreiche Forschungsprogramme zu geschlechtsspezifischen Themen durchgeführt, neue Trends aufgezeigt, fortdauernde Bedürfnisse identifiziert sowie vorhandene Lücken in der entwicklungspolitischen Frauen- und Geschlechterforschung durch mannigfache Studien geschlossen. Mit seiner Arbeit hat das Forschungsinstitut den Grundstein für weiterführende Forschungen ermöglicht und eine gendersensible Formulierung und Gestaltung zahlreicher Entwicklungsprogramme und -projekte erreicht. Ferner hat INSTRAW andere UN-Agenturen, NRO und akademische Gruppen ermutigt, mit der begonnenen Forschung zu Frauen- und Geschlechterfragen und der kritischen Überprüfung von Themen fortzufahren, die vordergründig als „geschlechtsneutral“ deklariert werden.

Trotz aller Erfolge haben sich jedoch in organisatorischer Hinsicht die Bedingungen für INSTRAW während der letzten 30 Jahre nicht wesentlich verbessert. Als autonome UN-Institution, die sich ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen von Mitgliedsstaaten, NRO und Privatspenden finanziert, ist INSTRAW – im Gegensatz zu vielen anderen UN-Agenturen – nicht berechtigt, vom regulären UN-Budget unterstützt zu werden. Auch kann es nicht wie andere UN-Forschungseinrichtungen von Stiftungsgeldern getragen werden. Diese Schwierigkeiten in der Finanzierung stellen INSTRAW nicht nur vor wiederkehrende Existenznöte, sondern haben auch das Erreichen des ursprünglich angedachten Umfangs und der damit einhergehenden Bedeutung verhindert (Pietilä 2002, 39). Mit einem Jahresbudget von 800.000 US-Dollar bleibt der Spielraum für ausgiebige Forschungsarbeiten entsprechend begrenzt (Wörgetter 1999, 169). Im Zuge der UN-Reform wurde daher mehrfach überlegt, INSTRAW aufzulösen oder aber mit anderen Fraueneinrichtungen zu verschmelzen (Blätte 2000, 274). Obwohl dieser Vorschlag während der Vierten Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking nicht mehr aufgegriffen wurde, sind die laufenden und geplanten Programme weiterhin durch gravierende finanzielle Probleme gefährdet.

Information, Kontakt und Spenden: www.un-instraw.org

Literatur

Blätte, Andreas, 2000: „INSTRAW – Internationales Forschungs- und Ausbildungsinstitut zur Förderung der Frau“. In: Volger, Helmut (Hg.): Lexikon der Vereinten Nationen. München, 273-274.

Frey, Regina, 2004: „Entwicklungslinien: Zur Entstehung von Gender Mainstreaming in internationalen Zusammenhängen“. In: Meuser, Michael/Neusüß, Claudia (Hg.): Gender Mainstreaming. Konzepte – Handlungsfelder – Instrumente. Bonn, 24-39.

Pietilä, Hilkka, 2002: Engendering the Global Agenda. The Story of Women and the United Nations. Genf.

Wörgetter, Aloisia, 1999: „Gender Issues: Frauenförderung in den Vereinten Nationen“. In: Cede, Franz/Sucharipa-Behrmann, Lilly (Hg.): Die Vereinten Nationen. Recht und Praxis. Wien, München, 163-178.